

**Motion betreffend Erhöhung des Freibetrags für Stipendienbezügerinnen und -  
bezüger**

25.5299.01

Die geltende Regelung, wonach Studierende nur bis zu 6'000 Franken jährlich (500 Franken pro Monat) verdienen dürfen, ohne eine Kürzung ihrer Stipendien hinnehmen zu müssen, wird den heutigen Lebensrealitäten nicht mehr gerecht. Dieser niedrige Freibetrag wirkt als Hemmschwelle für junge Menschen, die neben dem Studium arbeiten und dabei wichtige berufliche Erfahrungen sammeln wollen.

Gerade im Kontext steigender Lebenshaltungskosten und wachsender Anforderungen an praxisnahe Kompetenzen ist es nicht nachvollziehbar, dass Studierende für zusätzliches Engagement auf dem Arbeitsmarkt finanziell bestraft werden. Der aktuelle Freibetrag deckt gerade einmal 6,5 Wochen mit einer 100%-Anstellung zum Mindestlohn ab, was vor allem bei Studierenden, die während der Semesterferien oder ganzjährig arbeiten, nur einen geringen Anreiz bietet, zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften und ignoriert die Tatsache, dass viele Studierende trotz Stipendium auf eine regelmässige Erwerbstätigkeit auf Stundenlohn- oder Teilzeitbasis angewiesen sind - sei es zur Deckung ihres Lebensunterhalts oder zur Sicherung ihrer beruflichen Zukunft nach Abschluss des Studiums.

Eine Erhöhung dieses Freibetrags würde den Studierenden mehr finanzielle Eigenständigkeit ermöglichen und sie gleichzeitig dazu ermutigen, sich aktiv im Arbeitsleben einzubringen. Praktische Berufserfahrung ist heute ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Bildungsbiografien. Wer Studierende in ihrer Erwerbstätigkeit einschränkt, behindert nicht nur deren persönliche Entwicklung, sondern schwächt auch die Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandorts Basel.

**Der Regierungsrat wird daher beauftragt, den Freibetrag für erwerbstätige Stipendienbezügerinnen und -bezüger deutlich anzuheben, sodass eine angemessene Erwerbstätigkeit während des Studiums möglich ist, ohne dass dies zu einer Reduktion der Stipendien oder zu einem Fehlanreiz rund um die Priorisierung von Studium vor Arbeit führt.**

Annina von Falkenstein, Jenny Schweizer, Franziska Roth, Sandra Bothe, Anouk Feurer, Nicola Goepfert, Luca Urgese, Christoph Hochuli, Bruno Lötscher-Steiger, Raoul I. Furlano, Catherine Alioth